

Kommentar

Schwierige Mission

Von Matthias Schiermeyer

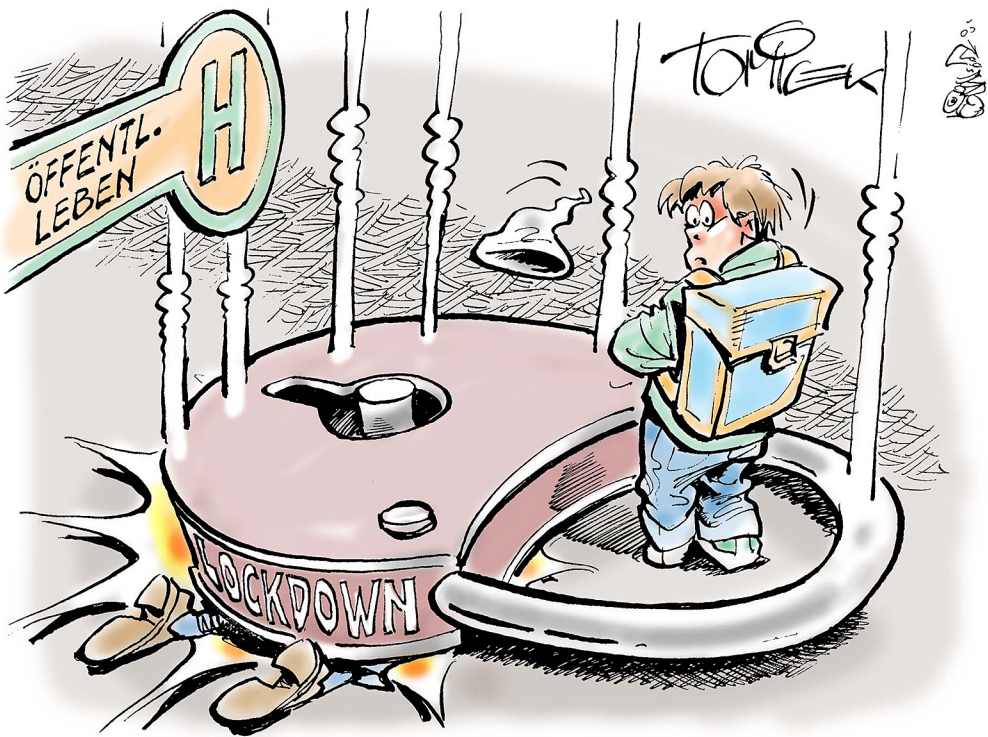


Es ist generell problematisch, in einen parlamentarischen Untersuchungsausschuss hohe Erwartungen zu setzen. Selbst wenn neue Details zu Tage gefördert werden, verlieren sich die Erkenntnisse oft im politischen Alltagsgeschäft. So könnte es sich auch mit dem U-Ausschuss zu Wirecard verhalten. FDP, Grüne und Linkspartei werden zwar alles dran setzen, die Spannung bis kurz vor der Bundestagswahl hochzuhalten – Union und SPD werden dies zu verhindern suchen, um den Gegnern keine Munition zu bieten.

Dennoch hat dieser Ausschuss einen hohen Stellenwert. Es geht nicht nur um

Aufsichtsbehörden und Wirtschaftsprüfer, die schläfrig bis überfordert agierten oder gezielt über die Hinweise auf Unregelmäßigkeiten hinwegsehen, was die Schwächen des Systems aufdeckte. Und es geht nicht nur um den beschädigten Ruf des Wirtschaftsstandortes.

Es geht auch um die Standfestigkeit der Demokratie. Wenn Politiker oder Sicherheitsbehörden oder ehemalige Vertreter derselben in den Verdacht geraten, hochkriminelle Strukturen begünstigt zu haben, sei es auch unwissend, dann läuft was falsch im Staate. Nicht nur in der Bundesrepublik Deutschland.



Knock Down

Karikatur: Tomicek

Pressestimmen

Rhein-Zeitung

In Koblenz wird die Reaktion von Friedrich Merz bewertet: Nun haben alle eine Kostprobe davon bekommen, welche Lust Merz zu einer Schlamm-schlacht verspürt, wenn etwas nicht so läuft, wie er sich das vorstellt. Der Mann will Kanzler werden. Wie oft hätte Merkel vom Tisch aufspringen und Putin oder Trump oder Erdogan anbrüllen können. Sie hat sich aber keine Blöße gegeben und verhandelt. Man kann es Merz nun nicht unbedingt zutrauen, dass er seine Emotionen im Griff hat, wenn er sich ungerecht behandelt fühlt.

Hannoversche Allgemeine

In Niedersachsen ist US-Richterin Barrett das Thema: Die unwürdige Eile, mit der Barrett durchgedrückt wurde, hat nicht nur dem Ansehen des Obersten Gerichtshofs geschadet. Sie hat auch, das hat Trump verkannt, den Republikanern nicht gutgetan. Seine Leute wirkten zuletzt wie Panzerknacker, die sich noch Geldpäckchen in die Taschen stopfen – nach jüngsten Umfragen verlieren die Republikaner am Dienstag nicht nur das Weiße Haus, sondern auch die Mehrheit im Senat.

De Standaard

In Belgien wird die Welt nach Corona skizziert: Der Erste Weltkrieg setzte drei Jahrhunderte alten Imperien ein Ende, der Zweite beendete die Hegemonie Europas zugunsten der USA. Auch Corona kann das Kräfteverhältnis in der Welt kippen. Je länger der Westen mit dem Virus kämpft, während China wächst, desto größer ist die Gefahr, dass die Stagnation zu einem irreparablen Rückstand wird. Dann gerät unsere Lebensweise in Gefahr.

Von Abgebrühtheit und Hornissen

Seien wir ehrlich! Die Zeitungen in Baden-Württemberg sind sich untereinander nicht immer grün. Und das hat nichts mit der Farbe der Landesregierung zu tun. Vielmehr stehen gerade regionale Tageszeitungen in einem meist fairen, gelegentlich schadenfreudigen Wettberb um die schnellere Nachricht, die piffigere Überschrift, den kenntnisreicheren Hintergrund, das ansprechendere Layout und den trefflicheren Kommentar.

Wer da als Chefredakteur behauptet, er gönne dem Konkurrenten frühmorgens die bessere Aufmachung, der müsste abgebrühter sein, als es gut ist für einen Job, für den uns die Leserinnen und Leser täglich das Mandat geben. Die Verpflichtung zu sauberem, guten, unvoreinge-

nommenem Journalismus. Mit Augenmerk auf der Heimatregion, mit Horizont für eine globale Welt. Fehleranfälligkeit inklusive, Fehlerkultur bisweilen verbesserungsfähig.

Dies vorausgeschickt ist die heutige Aktion von 78 Zeitungstiteln in Baden-Württemberg umso bemerkenswerter. Dahinter steht eine Auflage in Höhe von 1 600 649 Exemplaren. Fünf Millionen Menschen erreichen die gedruckten Tageszeitungen Tag für Tag, eine Leserschaft, die sich entscheiden hat für den Anspruch auf Qualitätsjournalismus. Die sich im Printprodukt wie bei der Epaper-Schwester mit professionell aufbereiteten Nachrichten und Analysen eindeckt – eben um sich einen eigenen Kopf zu machen über die Angelegenheiten zwischen Lör-

rach und Calw, Lahr und Burladingen, Washington und Jerewan, Mühlenbach und Rom.

Erwachsen ist dieser umfassende Beitrag zur Meinungsbildung aus der Kampagne »Gesicht zeigen für guten Journalismus«. Zeitungen aus dem Land waren dafür schon vor Monaten gemeinsam angetreten, um den Wert des Zeitungsjournalismus für die demokratische Kultur herauszuarbeiten. Heute nun folgt sozusagen Teil zwei, unterstreicht der BaWü-Check das Informationsversprechen. Die Zeitungen beliefern ihre Leser dabei mit fundiertem Datenmaterial, ordnen nach je eigener Sichtweise ein und stoßen Debatten an, die wichtig sind, gerade im Vorfeld einer Landtagswahl.

Für den Check arbeiten die

Zeitungen mit dem Institut für Demoskopie Allensbach (IfD) zusammen. Das IfD befragt für den BaWü-Check einmal im Monat mehr als 1000 Menschen im Land, um repräsentative Ergebnisse zu erhalten. Für den Schwarzwälder Boten passt der auf mehrere Themenblöcke ausgerichtete

ein junger Schriftsetzer, noch nicht volljährig, aber entflammt für das Zeitungsgewerbe. Die Zeit war damals reif für das Nachrichtenwesen: politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich.

Doch nur wenige Zeitungsgründungen waren so standhaft, so haltbar, so durchdacht und damit so erfolgreich wie Brandeckers Schwarzwälder Bote. Bald hatte »der Bote« Leser in Württemberg, in Hohenzollern, in Baden und in anderen Teilen Deutschlands auf seiner Seite.

Schließlich: Vergessen wir das Unterhaltame nicht! Bitte sehr: »Es sprach der Zeitungsredakteur: Eine Schlagzeile muss her!«, reimt der Aphoristiker Erhard Horst Bellermann: »Ich glaube fast das isse: »Hornist erschlägt Hornisse.«

Leitartikel

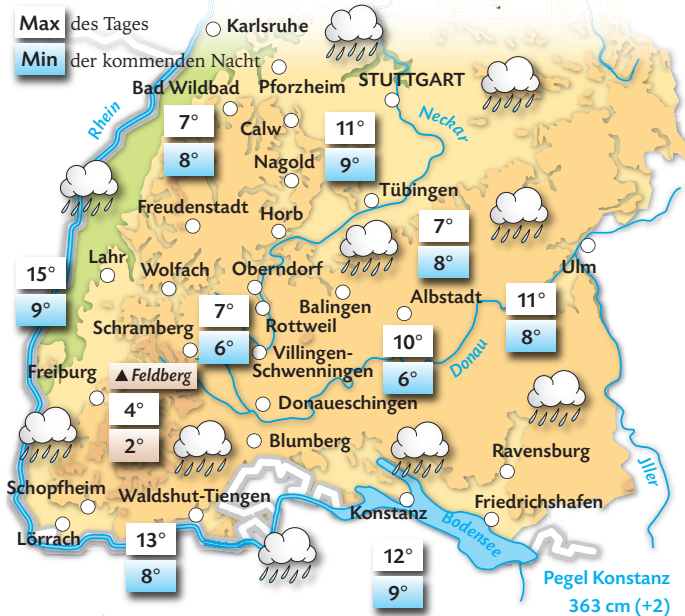
Von Hans-Peter Schreijäg



Check hervorragend ins Jubiläumsjahr. Zeitungspionier Wilhelm Brandecker aus Oberndorf am Neckar hatte das Blatt vor 185 Jahren in die eigene Hand genommen. Er

Wetter am 29. Oktober 2020: zuweilen regnerisch

07:07 17:11 16:49 04:31 31.10. 08.11. 15.11. 22.11. Qmet



Bei uns heute

Heute ziehen viele Wolken mit zeitweiligem Regen vorüber. Die Höchsttemperaturen belaufen sich auf 4 bis 15 Grad. In der Nacht werden Tiefstwerte von 9 bis 2 Grad anvisiert. Dazu ist es stark bewölkt bis bedeckt, gebietsweise regnet es.

Das Wetter in der Region

B.-Baden	Regen	14°	Lahr	Regen	14°
Balingen	Regen	9°	Lörrach	Regen	12°
Calw	Regen	11°	Neuenbürg	Regen	10°
Feldberg	Regen	4°	St. Blasien	Regen	9°
Freiburg	Regen	11°	Stuttgart	Regen	11°
Freudenst.	Regen	7°	Tuttlingen	Regen	9°
Karlsruhe	Regen	14°	Tübingen	Regen	11°
Konstanz	Regen	12°	Villingen-S.	Regen	10°

Biowetter

- Bluthochdruck
- Kopfschmerzen
- Schlafstörungen
- Rheumaschmerzen
- Atemwegsbeschwerden
- Herzbeschwerden
- Niedriger Blutdruck
- Asthma
- Kreislaufbeschwerden
- Konzentration
- Reaktionszeit
- Erkältungsgefahr
- Reizhusten
- Unwohlsein

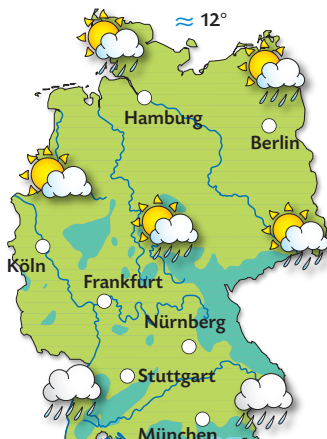
Wassertemperaturen			
Sylt	12°	Kreta	24°
K. Arkona	12°	Nizza	18°
Bodensee	12°	Neapel	20°
Plattensee	14°	Venedig	18°
C. Brava	19°	Zypern	26°
Lissabon	19°	Antalya	25°
Mallorca	21°	Sardinien	18°
G. Canaria	22°	Korsika	19°
St. Tropez	18°	Varna	20°
Tunis	21°	Reykjavik	7°
Athen	21°	Oslo	11°

Weitere Aussichten

FR.	SA.	SO.
14	16	15
7	8	10

Deutschlandwetter

Heute gibt es kaum Sonne, dafür viele Wolken sowie Schauer, und die Temperaturen liegen bei maximal 7 bis 15 Grad. Der Wind weht mäßig, in Böen frisch aus West. In der Nacht reißt die Wolkendecke nur selten auf. Gelegentlich regnet es. Dabei sind die Tiefsttemperaturen bei 12 bis 6 Grad anzutreffen.



Trend der nächsten Tage

Mo.	Di.
14	15
7	10

Großwetterlage

Ein Schwung kalter Luft in höheren Luftschichten zieht über uns hinweg. Dadurch entstehen über Mitteleuropa Schauerwolken. Im Südwesten Europas hat sich ein Hoch mit milder Luft eingeknistet. Dieses dehnt sich in den kommenden Tagen in Richtung Mitte des Kontinents aus.

